



## Stimme des Globalen Südens

Der Jesuit und Sozialwissenschaftler Toussaint Kafarhire Murhula SJ leitet das Arrupe-Forschungszentrum (CARF) in der Demokratischen Republik Kongo. 2025 nahm er an der UN-Klimakonferenz (COP30) teil. Dabei brachte er die Perspektiven aus der am stärksten vom Klimawandel betroffenen Weltregionen ein

***Sie verbinden Ethik mit politischem Engagement. Welcher Moment hat Ihren Weg besonders geprägt?***

Eine gibt einen Moment, über den ich selten spreche. Nach dem Schulabschluss nahm ich an einem Exerzitienkurs teil. Auf dem Rückweg hörte ich eine Stimme, die mich fragte: „Toussaint, liebst du mich wirklich mehr als die anderen?“ (Johannes 21,15-17) Das war ein entscheidender spiritueller Moment, ähnlich wie der von Ignatius in der Kapelle von Storta. Ich

erkannte, was Christus für mich vorgesehen hatte: mit Liebe und Fürsorge seinem Volk zu dienen, ihre Würde zu schützen und für Gerechtigkeit einzutreten.

***Welche Rolle spielt christliche Sozialethik in der globalen Klimapolitik?***

Christliche Sozialethik macht deutlich, dass die Klimakrise mehr ist als ein technisches Problem, nämlich Ausdruck einer moralischen Krise. Sie fordert eine spirituelle Umkehr und rückt Menschenwürde

und die Verantwortung für das gemeinsame Haus in den Mittelpunkt. Gerechtigkeit steht dabei vor Effizienz. Entscheidend sind langfristige Verhaltensänderungen statt rein technischer Lösungen.

***Im Vorfeld der COP30 trugen die Jesuiten Forderungen wie den Schuldenerlass für Entwicklungsländer vor. Wo sehen Sie die dringendste Priorität aus Sicht des Globalen Südens?***

Alle Forderungen sind eng miteinander verknüpft. Aus unserer Perspektive ist Gerechtigkeit das Fundament, denn sie macht historische Verantwortung sichtbar. Das vorherrschende neoliberale Paradigma blendete Geschichte und strukturelle Faktoren lange aus und reduzierte Armut auf individuelle Entscheidungen. Die Erkenntnis, dass das Leiden unserer Völker eine Folge des kolonialen Entwicklungsmodells ist, ist dabei zentral. Es braucht Transformation und vor allem Wiedergutmachung der ökologischen Schuld des Kolonialismus, so wie Zachäus seine Fehler erkannte und Wiedergutmachung suchte.

***Sie haben erstmals persönlich an einer UN-Klimakonferenz teilgenommen. Wie haben Sie die COP30 in Belém erlebt?***

Ich arbeite am Centre Arrupe in Lubumbashi in der Demokratischen Republik Kongo und trug die Verantwortung, die Anliegen meiner Gemeinschaft zu vertreten. Schon im Vorfeld wurden globale Ungleichheiten deutlich: Kein weiteres Mitglied meines Teams aus dem Kongo erhielt ein Visum – ohne Begründung. Vor diesem Hintergrund nahm ich dennoch an der COP30 teil, bewusst ohne feste Erwartungen.

***Wurden die Stimmen des Globalen Südens bei der COP30 ausreichend gehört?***

Der Globale Süden war zwar präsent, doch Präsenz bedeutet nicht automatisch Gehör. Viele Stimmen aus dem Globalen Süden waren vor allem auf Nebenveranstaltungen zu hören, während zentrale Entscheidungen andernorts getroffen wurden. Echte Beteiligung erfordert jedoch wirksamen Einfluss auf die Entscheidungsprozesse.

***Mit welchen Gedanken sind Sie nach der COP30 zurückgekehrt? Was gibt Ihnen Hoffnung?***

Ich bin mit Sorge, aber auch mit vorsichtigem Optimismus zurückgekehrt. Die politischen Fortschritte bleiben langsam, doch es gibt starke zivilgesellschaftliche Initiativen, Glaubensgemeinschaften und indigene Gruppen, die sich konsequent für Gerechtigkeit, den Schutz von Ökosystemen sowie für Fragen von Verlust und Schaden einsetzen. Hoffnung schöpfe ich dabei weniger aus schnellen Verhandlungsergebnissen als aus der Ausdauer und den Stimmen, die sich der Klima-Ungerechtigkeit entgegenstellen.

***Welchen Rat geben Sie Menschen, die in von der Klimakrise stark betroffenen Regionen arbeiten möchten?***

Es ist entscheidend, Lokalgeschichte, Machtverhältnisse und Erwartungen zu verstehen. Eine kritische und selbst-reflexive Haltung ist dabei unerlässlich. Ohne sie laufen selbst gut gemeinte Initiativen Gefahr, bestehende Ungerechtigkeiten zu reproduzieren.

# Klima schützen, Zukunft säen, Gemeinschaften stärken

Unterstützung für Partnerorganisationen weltweit im Einsatz für den Schutz unserer Erde

## Eine neue Landwirtschaft!

Das Kasisi Agricultural Training Centre in Sambia vermittelt umweltschonende Anbaumethoden. Agrarökologie und Bodenschutz helfen, Erträge zu sichern und die Abhängigkeit von teurem Saatgut und Chemikalien zu verringern – ein wichtiger Beitrag für Ernährungssicherheit und Klimaanpassung.

[jesuitenweltweit.de](http://jesuitenweltweit.de) • [jesuitenweltweit.at](http://jesuitenweltweit.at)  
--> /KATC

## Solarenergie fördern

In strukturschwachen Regionen des Globalen Südens ermöglicht der Einsatz von Solar-Paneelen Zugang zu medizinischer Versorgung und Bildung, fördert die lokale Wirtschaft und reduziert Emissionen – dauerhaft und nachhaltig.

[jesuitenweltweit.de](http://jesuitenweltweit.de) • [jesuitenweltweit.at](http://jesuitenweltweit.at)  
--> /solar

## CO<sub>2</sub> kompensieren

Klimaschutz bedeutet internationale Solidarität: Unser CO<sub>2</sub>-Rechner ermöglicht es Flugreisenden, den eigenen Ausstoß zu berechnen und auszugleichen. Die Beiträge fließen in Umweltprojekte im Globalen Süden, etwa in Aufforstung oder nachhaltige Landwirtschaft.

[jesuitenweltweit.de](http://jesuitenweltweit.de) • [jesuitenweltweit.at](http://jesuitenweltweit.at)  
--> /CO2

